

Ausstellung: Bilder der Frankfurter Malerin Almut Martiny unter dem Titel „Prozess und Wandel“ in der Galerie in Haus am Markt

Die Kraft des permanenten Neubeginns

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Tritsch

BENSHEIM. Die Bilder von Almut Martiny bewegen sich in einem in sich abgeschlossenen Kosmos aus Kreation und Sterblichkeit, im ewigen Zyklus von Auflösung und Neubeginn. In den Augen der Frankfurter Malerin befindet sich die Welt – und alles in ihr darin – in einem permanenten Wandlungsprozess. In einem dynamischen Raum, in dem die positive Kraft als treibendes Moment stets das Neue entfacht.

„In meinen Arbeiten möchte ich die Energien dieser Veränderungen bildhaft darstellen“, sagt die Künstlerin, die derzeit in der Galerie am Markt eine Auswahl ihrer Bilder zeigt.

Eröffnet wurde die Vernissage am Sonntag von Stadtrat Matthias Schimpf und dem Leiter des Kulturbüros, Berthold Mäurer, der die Ma-

lerin und ihr Werk in einem lockeren Dialog den Gästen etwas näher brachte.

„Prozess und Wandel“ ist die Ausstellung mit 35 Einzelbildern betitelt, die den kreativen Kurs von Almut Martiny überaus plastisch darstellen und darüber hinaus beispielhaft für die besondere Arbeitstechnik der Malerin sind.

Pflanzen, Steine, Metalle

Als Ausgangsmaterial dienen ihr selbst gemachte fragmentarische Fotografien, die natürliche Dinge und leblose Materie in ihrem temporären Wandlungsprozess zeigen: Pflanzen, Steine und Metalle, denen die Zeit einen anderen Charakter gegeben hat und die der Malerin gleichsam als Inspiration wie als auslösendes Moment für den Sprung in neue visuelle Weiten dienen. Auf diese Weise entsteht eine eigene Bildsprache zwischen Kon-

kretisierung und dem Verlust von Gegenständlichkeit, die Martiny als „Semi-Abstraktion“ bezeichnet. Für sie ist Abstraktion nichts mehr als eine an der jeweiligen Perspektive ausgerichtete Definition von Gegenständlichkeit.

Ihre Bilder sind niemals abstrakter als die Natur in mikroskopischer Vergrößerung. Sie ist fasziniert von der Kraft des permanenten Neubeginns. Als Künstlerin möchte sie selbst zum Schöpfer dieser neuen Welten werden und so dem Wiederbelebungstreben der Natur ihre Ehre erweisen. „Die Kamera hat meinen Blick fokussiert“, sagt Almut Martiny in Bensheim über ihre sehr persönliche Kunst-Sprache, die in fast aggressiver Weise den Dialog mit dem Betrachter sucht.

Ihre Bilder sind nichts zum flüchtigen Vorübergehen, wollen Zeit und ungeteilte Aufmerksamkeit. Nur dann sind die ätherischen Farbländ-

schaften und Lichtspiele der Auslöser von Assoziationen und Reflexionen. Sie malt ausschließlich in Öl, was sie als ihre Farbe bezeichnet und ihr die Voraussetzungen verleiht, die sie für die überaus plastischen Bilder von elementaren Zerfallszuständen benötigt, deren Formenvielfalt viel Raum für ein individuelles Erleben ermöglicht.

Auch auf den klassischen Pinsel verzichtet Frau Martiny. Er habe immer etwas Charakteristisches im technischen Stil, was für ihre Kunst in der Regel weniger geeignet sei. Die Malerin bringt die Farbe mit einem Tuch auf das sehr dünne Bananenblattpapier, was eine durchaus außergewöhnliche Pigmentierung und farbliche Textur erzeugt.

Zehn Schichten aufgetragen

Bis zu zehn Schichten werden aufgetragen, um die visuelle Einheit des Bildes zu erreichen, erläutert die Malerin, die 1964 in Siegen geboren und in einer künstlerisch geprägten Umgebung, unter anderem in Paris, aufgewachsen ist.

Dort geht sie früh intensiven Farb-, Mal- und Zeichen-Studien nach. Danach studiert sie Kunstgeschichte, Pädagogik und Französisch in München und Frankfurt. 1983 reüssiert sie als Buchillustrator. Seit 1987 lebt und arbeitet Almut Martiny in Frankfurt, auch als Mitglied der Künstlervereinigung Pupille in Hanau. Ihre Bild-Kompositionen wirken losgelöst von der Erde, transzendent und optimistisch in einer auf die Zuverlässigkeit einer virtuoson Schöpferkraft vertrauenden Weise.

i Die Ausstellung läuft 24. Mai. Die Galerie am Marktplatz ist samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.



Prozess und Wandel nennt Almut Martiny ihre Ausstellung in der Galerie am Markt in Bensheim. Gezeigt werden Werke in Öllasur.

DF/BILD: FUNCK